

nung mit Euren Nebenmenschen; vor Al-
lem aber bezahlt durch tägliche Zieler, jene
ewige Schuld der Dankbarkeit, welche Ihr
an Den zu entrichten habt, von dem Ihr
hinreichendes Capital empfangt, Eure er-
ste Lebensverrichtung zu beginnen; so daß
wenn Ihr zum Abrechnen kommt am Ta-
ge des allgemeinen Rechnungsabchlusses,
Alles richtig und in Ordnung erscheinen
möge. Amen.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 10. August, 1841.

Demokratisch republikanische Ernennung
für Gouverneur:

John Banks.

Unser Motto:

„Ein Termin und Staat-Reform!“

Ein anderes Anerbieten.

Um unserem Blatte einen größern Umlauf
zu verschaffen und dem gemäß mehr Gutes für
die gute Sache zu wirken, erbiten wir uns Un-
terschreiber für dasselbe anzunehmen, für den
Preis von

25 Cents, für Jeden,

von jetzt bis zur nächsten Oktober-Wahl, oder
zehn Exemplare für 2 Thaler, wenn sie in ei-
nem Pakte bestellt werden. Vorausbezahlung
ist jedoch hierbei als unerlässliche Bedin-
gung festgesetzt.

Jacob Genn [eigentlich Hain] welcher
im „Wahrheits Freund“ gefehlt wird, reiste
zu Anfang Oktober 1839, mit seiner Familie
hier durch, auf seinem Wege nach Ohio, wie er
sagte, seinem Schwiegerohn nachzusehen.

Leset folgendes aufmerksam.

Wir machen unsere Leser nochmals auf die
Warnung aufmerksam die sich auf der letzten
Seite vorfindet. Während der vorigen Woche
wurden uns wieder verschiedene Anzeigen ge-
macht, daß Leute an Charles Meyers Subs-
criptionsgeld für den Beobachter entrichtet
hätten; und ebenso erfahren wir daß jener Ver-
treter noch kürzlich herum gegangen um Geld
einzufordern, um und oder solche Leute die es
an ihn bezahlten, darum zu betrügen. Wir hal-
ten es daher für unsere Pflicht, daß Publikum
und besonders unsere resp. Kunden zu warnen,
damit sie nicht durch den Schurken betrogen
werden, durch dessen Betrugerei wir schon
bedeutenden Verlust erlitten haben. Der ersag-
te Charles Meyers ist leicht daran zu erken-
nen daß seine linke Hand verkrüppelt und fast
lahm ist. Jeder hüte sich vor ihn!

Der Versuch zur Flucht.—Einer der Gefange-
nen, welche der Ermordung von Conrad Christ
beschuldigt sind und im hiesigen Gefängnis
verwahrt werden, hat vorige Woche einen Ver-
such gemacht zu entfliehen. Er hatte sich spät
am Tage in der hiesigen Wassertröhe versteckt
und versuchte Abends über die Mauer des Ge-
fängnisses zu klettern. Durch das Geräusch
der Ketten, die er an hatte, wurde der Scheriff
herbeigerufen und der Vogel wieder in seinen
Käfig zurückgebracht.

Die Court war vorige Woche ungewöhn-
lich zahlreich besucht. Außer den Jurypoten,
Klägern, Verklagten und Zeugen, hatten sich
auch noch eine Menge Neugieriger eingefunden,
weil sie erwarteten daß das Verhör der ver-
mutheten Mörder von Conrad Christ vorkommen
würde. Die Court nahm in dieser Sache we-
ter nichts vor wie das Verhör einiger Zeugen;
das Verhör der Gefangenen wurde bis zur No-
vember-Sitzung verschoben.

Johann Gey, der seit einigen Wochen im hie-
sigen Gefängnis verwahrt wurde, weil er aus
Unvorsichtigkeit einen Mann erschossen, in der
Nähe von Hamburg, in dieser County, wurde
vorigen Mittwoch durch die Court freigespro-
chen und seiner Haft entlassen.

Die County-Versammlung der Harrison
Demokraten dieser County, welche gestern vor
acht Tagen hier gehalten wurde, war eine Ver-
sammlung patriotischer Männer, die von allen
Theilen der County zusammengekommen wa-
ren, um sich über die Annahme schiedlicher und
durchgreifender Maasregeln für die nächste
Wahl miteinander zu berathen. Sie brachten
uns die erfreulichsten Nachrichten von guten
Aussichten für die demokratische Sache, und wir
möchten glauben, daß die Aussichten für die
demokratische Sache besser sind wie sie je zuvor
waren. Wegen die Porter Zeitungen auch im-
mer mit ihren Centes und Aufschlags-Electionen
pfeifen, wovon gewöhnlich nur kaum die Hälfte
wahr ist, die Harrison-Demokraten sind ge-
sonnen nicht eher auf die Art zu ernten und
aufzuschlagen bis am 12ten Oktober.

Sammy Swartwout, der berühmte
Betrüger, ist mit dem Dampfsschiff Acadia in
Boston angekommen und ist nun wieder in
New York. Das wird ein Freßfen für die Ab-
volaten geben; Onkel Sam's Geld wird aber
wohl fort sein.

Die Graßtauner Predigt.

Die Portsville „Freiheits-Press“ vom 31.
Juli enthielt eine Mittheilung, von den Vor-
sitzern, Gemeindefürstern und einigen Mitglie-
dern der Kirche entworfen ist. Diese erläs-
sen in derselben daß sie eine solche Predigt in
ihrer Kirche gehalten wurde—und auch in e zu
halten erlaubt werden wird. Einer unserer
hiesigen Lokofoko-Editoren wird als Autor jenes
Musterstücks von Schändlichkeit angegeben und
bezwungen ziemlich herb gebechelt und mit Titeln
belegt, die nicht Jeder geduldig hinnimmt.

Wir können nicht sagen wer eigentlich der
Autor war, weil wir keine so genaue Notiz das
von genommen wo jene Predigt zuerst erschien,
doch ist sie regelmäßig durch alle deutschen Lo-
kofoko-Zeitungen passiert weil sie ein Artikel der
Art war wie sie jene Blätter gern aufnehmen,
daß heißt, er enthielt nicht die geringste Wahr-
heit. Ob nun Einer oder der Andere dieser
Drucker auch so gut sein wird die Mittheilung
einzurücken, wozu sie von den Unterzeichnern
aufgefordert werden, haben wir noch zu sehen.

Grundsätze.—Es scheint den Lokofokos von
Tag zu Tage mehr Ernst zu werden, den Wahl-
kampf auf Grundsätze und nicht Männer
zu führen. Bei ihrer letzten County Versam-
lung im hiesigen Stadthause suchten ihre Red-
ner die Zuhörer auf diese neue Art von Kampf-
system besonders aufmerksam zu machen und
wir sind wirklich neugierig, welche Art Grund-
sätze sie eigentlich wählen wollen, die ihren Da-
vid suten. Die armen Schlußer! sie dürfen
es nicht recht wagen ihren Candidaten als Eis-
nen ihrer Besten vorzustellen. Wir können nur
eigentlich nichts dazu thun, aber es war doch
eigentlich ein fataler Streich daß sie den Porter
wieder aufnahmen, der während seiner Admi-
nistration so viele Bocksprünge machte und wes-
der die Grundsätze seiner eigenen Partei noch
die der Demokratie ausübte. Wenn wie der
„Aldler“ sagt, von einem Candidaten erwartet
wird daß er die Grundsätze seiner Partei aus-
führt, so können wir nicht einsehen wie Porter
dieser Erwartung entsprechen, da er fast alle
Jahr zwei Mal seine Grundsätze wechselt und
in der Regel nur solche ausführt die am ein-
träglichsten für seine Taschen sind.

Zu viel verlangt.—Mehrere der Lokofoko
Drucker sind schon fleißig am Kalkulieren um
die Mehrheit für ihren David zu bestimmen.
Ein sonderbares Geschäft, dies Kalkulieren—ob
sie es selbst auch wohl glauben was sie heraus-
bringen? Am Wenigsten zu sagen, ist es sehr
unraionabel, wenn sie ihren Lesern zumuthen
es zu glauben, weil ihre Berechnungen bei der
letzten Wahl die Probe so schlecht bestanden ha-
ben. Solche die ihren Lesern voriges Jahr Lis-
gen über Lügen für Wahrheit aufgetischt haben,
werden doch wohl nicht glauben daß sie auch
diese ungegründete Angabe glauben sollen. Dies
ist in Wahrheit zu viel verlangt!

Porters Popularität ist in der That mit je-
dem Tage schwindend—die ruchlose Verschwen-
dung während seiner Administration—die un-
begrenzte Anwendung der Gewalt—seine Pars-
don's vor dem Verhör—der Mißbrauch seiner
Veto-Gewalt—haben allgemeinen u. gerechten
Abscheu erregt. Ein aufgeklärtes Volk ist auf-
geregt über das monarchische Verfahren welches
er übt; es erhebt sich in seiner Macht und wird
die Verwaltung der Staats-Angelegenheiten in
mehr ehrliche Hände geben.

Der Staats-Tax.

Die Auslegung eines Staats-Taxes, zur Be-
zahlung der Interessen auf die Staats-Schuld
oder frufenweise Tilgung der Schuld, ist eine
Maasregel über die, wenn sie zweckmäßig aus-
geführt wird, nach unserer Meinung, kein aus-
richtiger Pennsylvanier murren würde. Aber
wenn nur die Absicht einer solchen Lastung
ist, um einem Heere von müßigen Beamten
auf unsern Canälen und Eisenbahnen den hart
verdienten Erwerb der Bauern, Handwerker
und Arbeiter zu geben, oder neue Linien von
öffentlichen Werken anzufangen, so werden si-
cher wohl Wenige willig sein die Bürde zu tra-
gen. Es ist eine erwiesene Wahrheit, daß an
der Columbus-Eisenbahn drei Männer ange-
stellt sind, für dieselben Geschäfte die während
Hitters Administration Einer verrichtete. Dies
wird Keiner, der mit der Verwaltung der Staats-
sache während der letzten und gegenwärtigen Ad-
ministration bekannt ist, zu leugnen versuchen.
Dies ist nur eine Probe von der Verwaltung,
oder besser gesagt Mißverwaltung, unserer öf-
fentlichen Werke. Auf der ganzen Linie ist ein
Heer müßiger Beamten angestellt. In Zusatz
zu diesem ist, wie unsere Leser bereits wissen,
ein schändliches System angenommen bei Aus-
gebung der Contracte, wodurch Tausende in die
Taschen der Speculanten kamen und folglich d.
gleiche Summe für den Staat verloren gehen
muß. Ist es daher zu hoffen daß der Staats-
Tax welcher vom Volke gehoben wird, von eini-
gem Nutzen ist den Staat von seiner Last zu
befreien? Laßt die Arme von Aemterhaltern
aufgelöst werden—laßt alle unnützen Aemter
aufheben—laßt Sparfamkeit in allen Departes-
menten der Regierung praktisch ausüben, und
dann, nicht eher als dann, fragt das Volk ob
es helfen will die Ehre und den Credit unsrer
Staats zu retten.

Was nun?—Philadelphiaer Blätter zeigen
an, daß Charles Wallace Brooke, Esq.,
Porters Neffe, die Ernennung als Sachwalter
der Ver. Staaten Bank angenommen und sein
Amt als General Staats-Anwalt resignirt hat.
Er hat seine Amtsstube im Bankgebäude und
erhält ein jährliches Salarium von 2000 Tha-
lern. Dies wird nun wohl das Ende vom An-
tis-Bank-Humburg sein! Welch herrliches Ca-
pital von Heuchelei und Schmeichelei wür-
de dies für eine Lokofoko Zeitung geben.

Nick Diddle.—Die gegenwärtigen Direk-
toren der Ver. Staaten Bank sind dran diesen
Herrn über die Kosten zu ziehen. Sie verlan-
gen von ihm nur die geringe Summe von einer
Million Thaler Schadenersatz, die er, versteht
sich, nicht gutwillig bezahlen will. Der Pro-
zess ist förmlich eröffnet und auf jeder Seite
sind drei Advokaten angestellt. Wunder was
da herauskommen wird?

Ein Suberäsury Drucker ausgerissen.
F. Frank, ein deutscher Porters-Drucker in Neu
Berlin und Williamsport, hat Reichthum ge-
nommen und wird bald in Texas seine Erfel-
sung machen. Dies ist wahrlich ein schlimmer
Streich für David Porter, da der Entlaufene
Einer seiner eifrigsten Jünger war.

Congress—Extra-Sitzung.

Juli 30. Senat.—Verschiedene Bittschriften
wurden eingereicht. Lokofoko-Angelegenheiten ka-
men dann zur Ueberlegung. Die Bill für Er-
richtung eines Küsten Geschwaders wurde zum
dritten Mal verlesen und passirte. Die Land
Bill kam auf, wurde aber aufgeschoben. Auf
Vorschlag des Hrn. Vinn vertagte sich der Se-
nat bis Montag.

Im Hause kam die Revenue-Bill in Com-
mittee des Ganzen vor. Der Vorschlag Kaffee,
Thee, Zucker und Salz zollfrei einpassiren zu
lassen, wurde verworfen. Die Bill wurde dar-
auf mit ihren Veränderungen an das Haus be-
richtet und nach einigen Debatten zur dritten
Lesung abgeschrieben.

Juli 31. Der Senat hielt keine Sitzung.
Die Verhandlungen von Hause waren nicht
von besonderm Interesse. Ein Vorschlag von
der Committee über Marine-Angelegenheiten,
Gesellschaft für die Ausrüstung von Dampf-
Kriegsschiffen und Anlegung von Hospitälern,
an den Bays, Lands-Seen und Flüssen zu un-
terstützen, kam vor, wurde bestritten und ging
zuletzt mit 115 gegen 99 Stimmen verloren.

August 2. Senat.—Memoriale von der Han-
delskammer und Kaufleuten von Neu York,
gegen die Passirung des Tariff Gesetzes, in der
jetzigen Gestalt, wurden eingereicht und an die
Finanz-Committee übergeben. Die weiteren
Verhandlungen waren über das Revenue und
Fortifikations-Gesetz.

Im Hause wurde über die Incorporation
der Fiskalbank gestritten.
August 3. Senat.—Eine Debatte entstand
wegen den geheimen Sitzungen, während den
Verhandlungen executiver Geschäfte. Allen er-
klärte sie antisamerikanisch. Clay protestirte
dagegen und Allen's Vorschlag ging verloren.
Das Fortifikations Gesetz kam darauf in Er-
wägung und wurde bestritten.

Das Haus beschäftigte sich wieder mit der
Bankbill. Neben für und gegen dieselbe wur-
den gehalten. Der Privat-Sekretär des Prä-
sidenten benachrichtigte das Haus, daß der Prä-
sident die Bill für Errichtung eines Küstenge-
schwaders unterzeichnet habe.

August 4. Senat.—Die Fortifikation Bill
kam zur Erwägung, was fast den ganzen Tag
dauerte. Verschiedene Verbesserungen wurden
vorgebracht und angenommen.

Das Haus nahm die Fiskalbank Bill wieder
vor und auf Vorschlag wurde die fernere Er-
wägung derselben bis Freitag verschoben.

Eine Botschaft des Präsidenten wurde emp-
fangen, das Haus benachrichtigend daß Was-
hingtons Statie mit dem Schiffe See, an der
Navy Yard angekommen sei, und daß weitere
Berwilligungen nöthig wären dieselbe nun in
der Notunda aufzustellen.

August 5. Senat.—Die Revenue Bill vom
Hause kam zur dritten Lesung und passirte mit
29 gegen 15 Stimmen. Darauf kam die For-
tifikation Bill zur Passirung vor und die De-
batten dauerten bis zu Vertagung, ohne Ent-
scheidung der Sache.

Haus.—Eine hitzige Debatte entstand wegen
einem von Hrn. Adams angebotenen Beschluß,
den Präsidenten um Auskunft zu fragen, mit
welcher Autorität der französische Minister eine
Mittheilung an den Schatzamt Sekretär aus-
gedreht? der Beschluß wurde auf den Tisch
gelegt. Die Fiskalbank-Bill kam dann wieder
vor; Neben wurden für und gegen dieselbe ge-
halten und die Debatten dauerten erfolglos bis
um halb elf Uhr Abends, wenn sich das Haus
vertagte.

Wahrscheinlich ist die Bill am Freitag oder
Samstag passirt.

Die Couistaint Gazette sagt, „Wenn ihr ei-
nen Lokofoko von Demokraten und Demokratie
sprechen hört, so nehmt ihn nur für einen Nems-
terhalter oder Aemterfucher. Nechnet nur dar-
auf, nicht eher als dann, fragt das Volk ob
es helfen will die Ehre und den Credit unsrer
Staats zu retten.“ In diesen Worten ist mehr Wahrheit
als Dichtung.

John Banks und Staat-Reform !!



Ein Termin und ein schützender Tariff!
Bei einer sehr zahlreichen und respektablen
Versammlung der Harrison Demokraten
von Berks County, gehalten im hiesigen Stadts-
hause, am Montage, den 2ten August 1841,
wurde, nachdem sie organisiert war, folgende
Personen zu Beamten ernannt:

Präsident:

John Delcamp.

Vice Präsidenten:

Amos Beard, Edward Davis,
George Keyser, Wm. S. Fichtborn,
Samuel Adams, Jacob Spatz,
John Klopp, William Gaul,
John Althaus.

Sekretäre:

Wm. S. Allgaier, John A. Bechtel,
John A. Burchard, Isaac Adams, jr.
William Wengel, Joseph Kendall.

Nach der Organisation wurde auf Vorschlag
beschlossen, daß eine Committee von 15
ernannt werde, um eine Einleitung und Bes-
chlüsse, die Absicht der Versammlung erklä-
rend, abzufassen. Folgende Personen wurden
darauf ernannt:

Henry Rhoads, Jacob Wesley, Georg Za-
charias, Charles J. Faber, Abraham Wengel,
Dr. D. J. Bruner, John Rauenzahn, Samuel
E. Denhart, Gideon Rauenzahn, Jonathan
Zeidel, John S. Richards, Jakob B. Miller,
Esq., Amos L. Leitch, Peter Adams, Da-
vid Wenzel, James B. Steiner.

Nach kurzer Abwesenheit berichtete die Com-
tee folgende Einleitung und Beschlüsse, welche
verlesen und einstimmig angenommen wurden.

Da die Zeit schnell verannahet, wo die Bür-
ger dieser Republik wiederum aufgerufen wer-
den, für die schuldige und glaubhafte Admini-
stration der Regierung zu sorgen, durch die
Wahl eines Executiv-Magistrats, und da ein
Ueberblick unserer Verhältnisse, zur gegenwär-
tigen Crisis, ein trauriges Bild darbietet, von
einem mit Schulden belasteten Staate, ohne
alle Hoffnung für baldige Rettung, kämpfend
mit verzweiflungsvollen Aussichten für Erfel-
gung in Herbeischaffung der Mittel zur pünktlichen
Zahlung der Interessen auf die Schuld; ein
Volk, gedrückt und erschöpft durch die allge-
meine Verwirrung im Geldumlauf und Druck
in Geschäften; Arbeiter ohne Beschäftigung; Fa-
brikanten leiden, wegen Mangel an Nachfrage
für ihre Erzeugnisse; der Landmann wird nicht
mehr belohnt für seine Arbeiten, durch gerechte
und passende Preise für seine Produkte; die
Eigentümer von realtem und persönlichen Ei-
genthum traurig, durch entmuthigende Aus-
sichten, für dessen Anwendungen und der ehrliche
Schuldner gedrückt durch die schweren Schres-
sen hoffnungsloser Armut, während neue Tax-
auslegungen, womit die gegenwärtigen Aus-
sichten drohen, jährlich vergrößert werden und
alle Mittel für seine Erhaltung und Befreiung
abschnellen—und da das Volk durch Erfas-
sung (einen untrüglichen Lehrer) belehrt ist, daß
die Menge von Uebeln unter welchen es leidet,
von der schlechten Regierung und andern nö-
thigen Folgen entstehen, von den verkehrten u.
ungerechten Verfahren Derjenigen, welche es
erwähnt für die Wohlfahrt und Erhaltung sei-
ner Interessen zu wachen. Und da dieses seu-
veräne Volk der Ver. Staaten, in Uebung sei-
ner unveräußerlichen Rechte und Förderung sei-
nes eigenen Glücks, durch beispiellose Wehrhei-
ten einen Wechsel der Regierung in Washing-
ton bewirkt, was gerechte Hoffnung giebt für
die Annahme von Maasregeln um die Ge-
schäfte wieder in ihren gewöhnlichen Gang zu
bringen und unter der ganzen Gemeine noch-
mal Glück und Wohlfarth wieder herzustellen.

Und weil, außer der allgemeinen Mißver-
waltung der Angelegenheiten des Landes, der
Staat Pennsylvanien seinen vollen Antheil von
Uebeln erfahren hat, die aus dem Verfahren
starkköpfiger und verborbener Regierer entstan-
den, wogegen die heranahende Wahl eine Ge-
legenheit zur Heilung darbietet, durch Entfer-
nung derselben von Aemtern und Vermeidung
ihres Einflusses, und Erwählung von Männern
an ihre Stellen, die ehrlich, fähig und glau-
benwürdig zur Constitution sind; eine Gelegenheit,
welche wir mit soviel mehr Vertrauen für Er-
folg begründen, insoweit es eine Menge ehrlicher
Männer giebt, die zu der regierenden Partei ge-
hört, unbefriedigt in ihren Erwartungen und
unwillig über das Verfahren des jetzigen Gou-
verners von diesem Staate, offen ihre Absicht
erklären ihn nicht zu unterstützen. Und da,
es in Sachen von politischer Wichtigkeit wie die
kommende Gouverners-Wahl, eine privilegierte
Pflicht der Bürger ist die in Primar-Versam-
lungen beieinander sind, sich ihre Meinungen
mitzutheilen und sie dem Volke in der Ferne
kund zu thun. Daher sei es

Beschlossen, daß David N. Porter, der ge-
genwärtige Gouverneur von dieser Republik, un-
serer Unterstützung unwürdig ist, so wie der
aller patriotischen Bürger von jeder Partei.

Wir er sich als unfähig gezeigt hat für die
Verwaltung der Regierungs-Angelegenheiten,
die belastet und verwirret geworden, durch den
unpolitischen und verderblichen Cours den er ge-
nommen.

Wir seine Administration, bis dahin, mehr
dahin gerichtet war seine Wiedererwäh-
lung zu sichern wie das Wohl des Volkes zu
befördern.

Wir seine Administration mehr verdor-
ben und verschwenderisch war wie eine der
vorhergehenden, die Verwaltung und Repara-
turen der öffentlichen Werke unter Beamten, d.
er ernannt hat oder beiehalten, wovon die Kos-
ten die unter der Administration seines Vor-
gänger's um ungefähr zweimal Hundert-Taus-

send Thaler jährlich, übersteigen.
Wir er während den Verwirrungen die die
Regierung und das Volk von Pennsylvanien
im verflochtenen Jahre erfahren so weit entfernt
war Hülfe zu verschaffen daß er sich selbst allen
Gesetzen widersetzte, die von der Gesetzgebung
zur Abhülfe passirt oder vorgeschlagen wurden,
für die Uebel unter denen das Volk litt.

Weil es eine Thatsache ist die aus den Um-
ständen nur zu unzweifelhaft erscheint, daß er,
in Hinsicht auf die „Relief-Bill“ beschuldigt
werden kann, Doppelt gespielt zu haben, seine
Opposition zu der Bill zeigte und ein Moas-
Veto herausbrachte, um einen Theil seiner ei-
genen Partei zu hintergehen, während er im
Geheimen mit seinen politischen Freunden in
der Gesetzgebung allen Einfluß benutzte, um die
Bill mit Constitutioneller Mehrheit zu passiren
daß sie ohne seine Unterschrift Gesetz wurde.

Weil er auf hochhändige und unverant-
wortliche Weise die Veto-Gewalt ausübte
einzig weil sie nicht mit seinen Absichten von
Parteilichkeit gleichstimmten, wodurch er zeigt,
daß er bereit war die theuersten Interessen des
Staats zu opfern um seine politischen Interes-
sen zu befördern.

Weil er grob, ungerechten und in diesem
Staate nie erhobten Gebrauch machte von der
Pardon-Gewalt, anerkannte Verläumder
v o r d e m V e r b s r begnadigend—und
dadurch executive Günst und Parteilichkeit ein-
schiebend zwischen Criminalitäten auf ihr Ver-
hör und die Gesetze, die ihre Strafe bestimmen.

Weil er, ohne gesetzliche Autorität, die Sum-
me von zwei Tausend Thalern aus des Volkes
Schätze nahm, als Gehühren für Rechtsbeistän-
de, von ihm selbst ange stellt zur Verrichtung
öffentlicher Geschäfte; Einer der so Angestell-
ten war des Gouverners Bruder und der An-
dere ein thätiger, einflußreicher, höchst eifriger
und ergebener Parteigänger.

Weil seine Wiedererwählung eine Verach-
tung des Grundgesetzes von einem Termin,
für die Dauer des Executiven Amtes, ist; ein durch
Präsident Jackson seinen Mitbürgern zur An-
nahme empfohlener Grundgesetz, praktisch in An-
wendung gebracht durch den betrautenen Har-
rison; bestimmt in den Gemüthern des Volkes
und herzlich gebilligt durch alle vorstichtigen und
aufgeklärten Politiker, als wesentlich wichtig
zur Vereinheit unserer Executiven Administration
und die Fortdauer unserer republikanischen
Verfassungen.

Beschlossen, daß die Whig Partei als beson-
ders glücklich betrachtet werden kann, wegen
der Auswahl ihres Candidaten John Banks,
einen Sohn Pennsylvaniens, geboren, erzogen
und gepflegt unter den Bauern in unserm
müthigen County, bekannt und beliebt im Wes-
ten und dort geehrt durch wiederholte Erwäh-
lungen zu einem Sitz im Congress, und nun in
unsern eigenen District das höchst wichtige Amt
eines Präsidenten-Nichters bekleidend, wovon er
die Pflichten mit einer Fähigkeit ausübt, welche
dem allgemeinen Lob erhält, und mit einer Ehr-
lichkeit welche die Achtung von Männern aller
Parteien erregt, denen der Zufall Gelegenheit
gibt Zeugnis seines exemplarischen Nichterlichen
Verhaltens zu sein.

Beschlossen, daß wir den Achtbaren John
Banks für einen Mann halten, der geeignet
ist die Günst und Achtung des Volkes zu gewin-
nen und zu behaupten, nicht weniger durch die
Einfachheit seiner Manieren und Güte seines
Herzens, wie durch seinen Verstand und ausge-
zeichnete Ehrlichkeit. Seine politischen Grund-
sätze sind die welche die Bedürfnisse seines lei-
denden Landes besonders vom Manne fordern
der den Verhör über dessen Rath einnehmen
soll. Er ist ein Demokrat von Grundsätzen—
ein Vertheidiger des schützenden Tariffs und
ein Freund des amerikanischen Fleisches und der
Unternehmungslust. Die Geschichte und das
Betragen während seinem vergangenen Leben
sowohl wie die Erfahrung während seinem 6-
jährigen Aufenthalt in unserer Mitte beweisen
dies; und wir empfehlen mit Vertrauen unsern
Candidaten den Freimännern dieser Republik,
als in jeder Hinsicht geeignet für die Stelle des
Gouverners von Pennsylvanien.

Beschlossen, daß während wir in tiefer Traur-
er sind, wegen den Schlag der Verurteilung, wel-
cher den berühmten Harrison vom Haupte der
Nation nahm, unser Vertrauen auf die Fort-
schritte der demokratischen Whig-Grundsätze
ungeändert ist, und wir erlauben uns bei dieser
Gelegenheit die hohe Achtung der Demokratie von
Pennsylvanien gegen den Präsidenten der Ver.
Staaten, John Tyler, und unsere Entschlos-
senheit seiner Administration eine herliche Un-
terstützung zu geben, glaubend daß sie die Maß-
regeln und Lehren ausführen wird, die bei der
letzten Präsidentenwahl triumphirten.

Beschlossen, daß wir zu Gunsten eines bin-
nigen Tariffs sind—eines Tariffs der
die Arbeiten amerikanischer Fabrikanten und
Handwerker beschützt, von der Gleichstellung
mit den armen hängenden Arbeitern Europas,
und jede Maasregel des Congresses billigen, die
berechnet ist amerikanischen Fleis zu heben.

Beschlossen, daß wir die kräftige Unterstüt-
zung, welche der Achtb. John Banks dem
Tariff gab, während er im Congress war, als
einen Beweis ansehen daß er der aufrichtige
Freund von den Interessen der Handwerker
und Arbeiter ist, und ergebt verbunden
mit der Wohlfahrt seines Geburts-Staates.

Beschlossen, daß wir die Anstrengungen die
durch die Porters-Partei in Pennsylvanien jetzt
gemacht werden, den Tariff zu vernichten und
dadurch das schützende System in Verachtung
zu bringen, der äußersten Verwerfung werth
erachten, durch das Volk dieser Republik.

Beschlossen, daß eine der wichtigsten Fra-
gen, die ist, ob der Tariff die Vortheile maas-
regel des Volkes von Pennsylvanien ist,
und wir fordern alle Freunde amerikanischer
Manufacturen auf, auf ihrer Huth zu sein
und durch die Unterstützung von John Banks
zu zeigen, daß Pennsylvanien ein „Tariff-
Staat“ ist.

Beschlossen, daß, obgleich wir gegen eine
National-Schuld sind und glauben, daß sie
wo möglich vermieden werden sollte, wir den-
noch den Plan der gegenwärtigen Admini-
stration billigen, für das Vorgen einer be-
stimmten Summe Geld, zur Bezahlung der